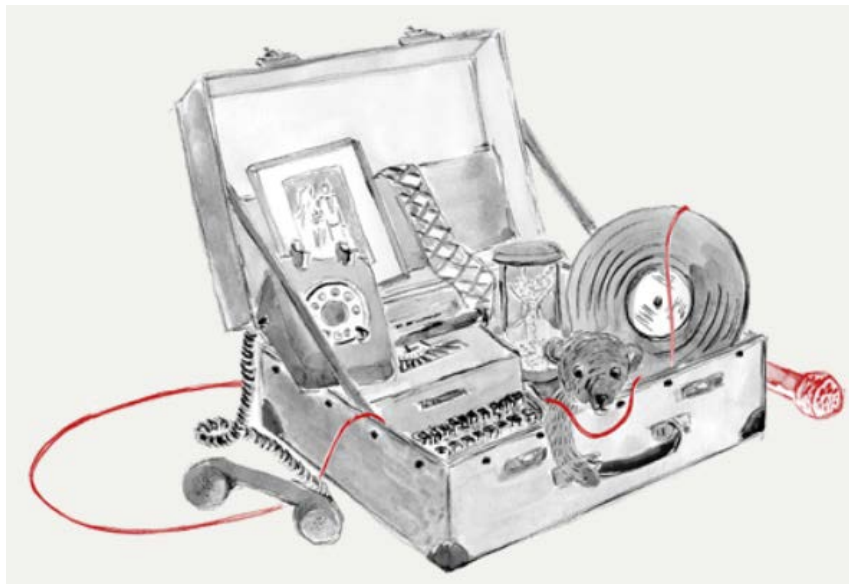


## Netzwerk Erzählcafé Schweiz – Moderierte Intervision „Werkzeugkoffer füllen“ 31. August 2016, Migros-Hochhaus, Zürich



Es wurden in sechs Gruppen entlang eines Leitfadens vorbereitende Fragen zur Durchführung eines Erzählcafés erarbeitet. Die Themen waren: Schule, Reisen, Freiheit, Brot, Feste feiern und ein freies Thema. Ausgehend von dieser Arbeitserfahrung wurde die Intervision (geleitet durch Johanna Kohn (JK, FHNW Olten) und Gert Dressel (GD, Uni Klagenfurt, Wien) angeleitet. Wie ist es Euch beim Erarbeiten des Leitfadens ergangen? Welche Fragen aus Perspektive der Moderation tauchen auf? Es sind chronologisch jene Fragen aufgeführt, die im Plenum diskutiert wurden. Das Papier erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

---

### **Frage Moderation: Was ist Ihnen beim Erarbeiten des vorbereitenden Leitfadens leicht/schwer gefallen?**

- Gruppe „Feste feiern“: Der Input zum Verlauf „Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“ war sehr hilfreich. Wir haben versucht, ihn zu berücksichtigen.
- Gruppe „Brot“: Vorgehensweise: Brainstorming in der Runde, eine hat aufgeschrieben, anschliessend in der Gruppe Zuordnung in das Raster vorgenommen. Wir finden wichtig, dass wir einen persönlichen Bezug zum Thema haben, bevor wir das Raster zur Hand nehmen können und die Fragen systematisieren.
- Gruppe „Reise“: Es ist uns wichtig, die Fragen so zu formulieren, dass es wirklich persönliche Geschichten sind und nicht Meinungen. Statt „Wohin reist man?“ muss gefragt werden „Wohin reist Du?“. Persönlicher Bezug ist sowohl in der Vorbereitung als auch Abfrage wichtig.

- Gruppe „Freies Thema“: Wir haben ein paar Runden gedreht, um herauszufinden, welches Thema interessant ist. Wir haben uns zum Thema „Mobilität“ entschlossen.
- Gruppe „Schule“: Es haben alle etwas dazu zu sagen. Wir haben erst ein Brainstorming gemacht und dann Zuordnung in die Systematik. Wir sind in der Vergangenheit stecken geblieben. Die Vergangenheit ist bei diesem Thema sehr präsent.
- Gruppe „Freiheit“: --- Rückmeldung zugunsten der allgemeinen Frage (Logo/Qualitätsstandard) zurückgestellt.

**Frage Teilnehmende: Was ist im Leitfaden unter „Rezeptwissen“ zu verstehen? Geht es da um Fragen zur Methode der Moderation oder um themenspezifisches Rezeptwissen?**

- Etwas, was sich im täglichen Leben, im handwerklichen Sinn, aber auch im Lauf der eigenen Lebensgeschichte bewährt hat.
- Rezeptwissen: eigenes Wissen, das nur für mich selber stimmt versus „Rezeptwissen“, was für alle gilt.
- JK: Gemeint ist die Frage nach Bewältigungsstrategien: „Wer hat mir in schwierigen Situationen geholfen?“ Was hab ich in meinem Leben gemacht, um mit meinem Leben zu recht zu kommen“. Gemeint ist die Frage nach den Ressourcen (intern/extern), die erlaubt haben, dass ich hier bin.

Einschub: Rezeptwissen ist von einigen auch in Bezug zur Moderation verstanden worden. Hier sind folgende angewendete Moderations-Spielregeln für ein Erzählcafé genannt worden:

- bitte keine bilateralen Gespräche, zeitlich beschränken, nur Verständnis-Rückfragen stellen, Moderatorinnen dürfen fragen
- bewährt hat sich: erst im Zweiergespräch („geschützter Raum“) anfangen zum Aufwärmen, dann die Runde öffnen
- Ich kenne meine Frauen (EC-Teilnehmenden) sehr gut. Wenn ich merke, dass sie etwas erzählen will, fasse ich sie am Arm an, dann weiss sie, dass sie später dran ist.
- Reaktion: Ich finde das heikel, denn ich würde nicht im Erzählcafé angefasst werden wollen.
- Reaktion: So etwas kann man v.a. dann machen, wenn man sich gut kennt.

**Frage Moderation: Wie kann die Moderation in Erzählcafés persönliche Geschichten herauslocken?**

Antworten der Teilnehmenden:

- Es braucht nicht immer Fragen. Man kann auch mit Fotomaterial arbeiten.
- Nachfragen, wenn ich etwas Persönliches aus der Biografie weiss („und wie ist das gewesen mit ihrem Hund?“). Es braucht ein Detail aus der Biografie.

- Von mir selber erzählen, aber nicht die ganze Geschichte. Nur ein Teil.
- Wir beginnen mit einer Einstiegsfrage. „Wohin ist Deine abenteuerlichste Reise?“.
- Vorlesen: Einstiegs geschichten (z.B. Zeitlupe. „Das waren noch Zeiten!“, Internet-Recherche macht vieles möglich, z.B. „Eine kleine Geschichte des Schweizer Brotes.“)
- Was mir wichtig ist, ist die Dekoration in der Mitte des Tisches: Gegenstände mitbringen. Es regt sehr an.
- Ich lade einen Gast ein, der einen Bezug zum Thema hat. Seine Erlebnisse/Erinnerungen zum Thema werden berichtet. TN stellen dem Gast Fragen und dann kommt es ins Rollen.
- Ergänzung GD: In der Ankündigung darauf hinweisen, dass es um persönliche Geschichten geht. Es wird nicht diskutiert. Kein Falsch, Kein Richtig. Gemeinsame Vereinbarung explizit machen und Commitment einfordern: da halten wir uns dran! Regeln am Anfang noch einmal mal sagen (nicht werten, nicht Fragen stellen).

**Frage Teilnehmende: Wie gross muss das Thema sein? Möglichst ein breites Thema „Essen & Trinken“ oder lieber einschränken „Ein gutes Glas Wein“?**

Antworten der Teilnehmenden:

- Für mich ist wichtig, was beabsichtige ich mit Erzählcafé. Mit dem „Glas Wein“ schliesse ich Leute aus. Suche ich Männer, mach ich vielleicht ein Erzählcafé zu „Waffen“ oder „Technik“. Ich bin in der Verantwortung zu wissen, wohin geht die Reise mit dem Thema.
- Das finde ich jetzt grade nicht, dass ich weiss, wohin die Reise gehen muss. Wichtig ist, dass alle mitkommen! Und das merke ich.
- Präzision: Gemeint ist nicht, dass ich weiss, wie das EC verlaufen wird, sondern: ich muss mich in meinem Thema wohlfühlen. Zustimmung der Teilnehmenden.
- Ergänzung JK: Es kommt nicht drauf an, ob das Thema eng oder breit ist, sondern es muss gut und sorgfältig vorbereitet werden. Ich kann mir vorstellen, dass das Thema spezifisch ist, aber dass es auch offen sein kann und man eine gemeinsame Reise macht. Beispiel: Seniorenheim mit jüdischen und christlichen Bewohnern. Begonnen mit „Feste feiern“. Dem Seniorenheim ist es wichtig, dass man sich gegenseitig zuhört. Ich suche ganz gezielt Themen, die Unterschiede sichtbar machen können. Und dann stellt man fest, wir haben ganz schön grosse Ähnlichkeiten. In dem Fall war es wichtig, dass das Thema „Feste“ im Vordergrund stand und nicht „Weihnachten“.
- Bestärkung durch GD: Erzählcafés haben Potenzial, das gegenseitige Verständnis zu wecken.

**Frage der Teilnehmenden: Wie kommt man beim Thema Schule zur Gegenwart?**

- Über die Enkelkinder? Strategien, die einem früher geholfen haben → Was ist mir geblieben? Von Schule zu Lernen: Wo setzt sich heute das Lernen fort.

- Ich habe ein Erzählcafé zum Thema erlebt, an dem Schulkinder eingeladen waren. Gutes Thema für intergenerativen Austausch. Auch, oder weil doch, die Schule sich verändert. Alle können dazu erzählen.
- Ergänzung GD: Ich moderiere öfters Erzählcafés mit LehrerInnen und anderen PädagogInnen zum Thema „Lernerfahrungen“ (u.a. zur Schule). Gegen Ende geht es dort immer um die Frage: Wenn ich heute in der Rolle der Lehrenden bin, was ist mir da wichtig? Übrigens: Nicht nur PädagogInnen können darüber erzählen.

### **Ich habe eine Frage: Ich habe noch nie ein Erzählcafé geleitet. Schafft man das, dass man innerhalb von einer Stunde von Vergangenheit zur Gegenwart kommen kann?**

- Für mich ist eine Stunde zu wenig, ich brauche mindestens 2h.
- In einem Altersheim komme ich nicht auf die Zukunft. Vergangenheit ist da am interessantesten.
- Einwand JK: Aber man kann auf die nahe Zukunft fokussieren („Was ist mein nächstes Essen?“). Beispiel für die Gestaltung naher Zukunft in dem Altersheim mit jüdisch-christlichen Bewohnern: Zum EC „Essen und Trinken“ hat Johanna den Koch des Heims eingeladen. Zu Beginn Interview: „Wieso arbeiten Sie im Seniorenheim? Wie haben Sie sich auf die koschere Küche vorbereitet?“ Am Ende haben die Bewohner ein Wunschzettel verfasst: „Was wir gerne noch einmal essen möchten.“ Der Koch wird das in den kommenden Tagen zubereiten.
- Wir waren mit Seniorinnen und Kinder im Museum. Sie werden nun von den Kindern in der Gemeinde begrüsst.
- Einwand JK: Aber klar: wenn die Rahmenbedingungen sehr strikt sind (Altersheim), dann sollte man sich lieber an den Rahmenbedingungen und am Möglichen orientieren. Die Methode sollte dann nicht über das Setting übergestülpt werden.
- Ich benötige auch immer zwei Stunden, wobei mein Verständnis ist: der erste Teil ist „moderiert“, der zweite Teil beim Apéro ist nicht moderiert. Zustimmung durch die Gruppe.
- Meine Leute müssen den ersten/zweiten Teil körperlich wahrnehmen: jetzt aufstehen, Stuhl nehmen, woanders hingehen.
- Es ist die Kunst des Moderierens, auf eine Reise zu gehen.

### **Frage Moderation: Was braucht ihr noch, um euch sicher zu fühlen in der Moderation?**

- Bevor ich anfangen zu moderieren, müsste ich ganz viel historischen Faktenwissen haben (regional, sozialpolitisch) – Erstes Telefon? Grösse der Schule?
- Wie kommt jetzt neues Wissen in die Gruppe? „Wir kommen geschichtlich soweit zurück, wie die älteste Person am Tisch ist.“
- Einwand GD (Historiker): Es ist gar nicht so wichtig zu wissen, wann das erste Telefon erfunden wurde. Viel wichtiger ist die Tatsache, dass das Telefon im Laufe der Geschichte unterschiedlich genutzt worden ist → z.B. unterschiedlich nach sozialen Milieus. Als Bürgerliche schon ein Telefon hatten, hatten ärmere Menschen am Land noch lange keines.

- Es würde mich total stressen, wenn ich immer alles wissen muss.
- Es ist eine interessante Frage zum Rollenverständnis von Moderatorinnen und Moderatoren: wir müssen nicht immer alles wissen. Es hat mir Dir selbst zu tun. Wieviel Hintergrundwissen braucht man, um sich sicher zu fühlen.
- Viele Leute kommen vorbereitet in das Erzählcafé (mit Notizzetteln, persönliche Gegenstände). Vielleicht kann man auch auf die Vorbereitung der Gäste vertrauen.
- Schlussveto: „Man darf auch scheitern!“ (spontaner Applaus der Runde)

**Frage der Teilnehmenden: Kann man das Logo „Erzählcafé“ für die eigene Arbeit verwenden?** Damit würde die Veranstaltung professioneller wirken: das ist eine Methode, die wissenschaftliche belegt ist, die einen Hintergrund hat, die eine Wirkung erzielt.

- Das Logo soll ein Commitment zur Einhaltung bestimmter Standards ausdrücken.
- Eine Community fühlt sich bestimmten Standards verpflichtet.
- Kritischer Einwand: Was sind denn die Standards? Wie werden die denn gehütet?

Die Organisatoren des Netzwerks Erzählcafé Schweiz nehmen das Bedürfnis auf und arbeiten einen Vorschlag aus.

JS/1.9.2016